

# VOM ADELSSITZ ZUR DORFSCHENKE: DIE WECHSELVOLLE GESCHICHTE DER FRONHOFENER TURMBURG

*Von Andreas Neuburger*

Seit Jahrhunderten prägt die mächtige und weiterhin wehrhaft erscheinende Turmruine maßgeblich das Fronhofener Ortsbild und bietet Anlass zu Fragen nach ihrer früheren Gestalt und Funktion. Noch im 19. Jahrhundert wurde angenommen, die Fronhofener Turmburg gehe ebenso wie sehr ähnliche Burganlagen etwa in Hatzenturm und Danketsweiler auf römische Befestigungsanlagen zurück.<sup>1</sup> Demgegenüber kann heute als gesichert gelten, dass es sich bei allen diesen Bauwerken um Turmhügelburgen vermutlich des 12. Jahrhunderts handelt. Ihre Erbauung steht in Zusammenhang mit der bedeutenden Rolle Oberschwabens im 12. und 13. Jahrhundert als einem Kernland des Reiches. Hier erwarben zunächst die Welfen und anschließend die Staufer umfangreiche Besitzungen und bildeten Zentren ihrer Herrschaft aus. Im Verlauf des 12. Jahrhunderts errichteten auch die Familien der verschiedenen Gefolgsleute der Welfen eigene Burgen, wobei sich diese Ministerialenfamilien in der Nachbarschaft der über der Stadt Ravensburg gelegenen Veitsburg ansiedelten – so auch in Fronhofen.

Die frühere Gestalt des Fronhofener Turms lässt sich heute nur noch erahnen. Dennoch bieten neben der Urkundenüberlieferung auch die erhaltenen Reste Hinweise auf eine Erbauung der Anlage im 12. Jahrhundert. Dies ergibt sich etwa aus der Verwendung behauener Buckelquader, die ab dieser Zeit gebräuchlich wurden und insbesondere am Hatzenturm, in geringerer Zahl aber auch in Fronhofen erkennbar sind. Der ursprüngliche Eingang des Fronhofener Turms befand sich in etwa sechs Meter Höhe und ist noch immer deutlich zu erkennen. Bemerkenswert ist das Tonnengewölbe, das den mit einem Kamin ausgestatteten und nur von wenigen kleinen Fenstern erhellten Wohnraum nach oben abschloss. Über eine noch vorhandene Steintreppe in der bis zu drei Meter dicken Mauer waren die darüber liegenden Etagen zu erreichen. Zudem besaß der Turm sehr wahrscheinlich einen Fachwerkaufbau, wie er auch für den Hatzenturm angenommen wird.<sup>2</sup>

Bereits im 13. Jahrhundert verlor Fronhofen an Bedeutung, seitdem sich die Burg Königsegg mehr und mehr als Stammsitz der Familie Fronhofen/Königsegg etablierte. Im 14. Jahrhundert wechselte die Burg zusammen mit dem zugehörigen Ort mehrfach den Besitzer und gelangte schließlich gegen Ende des Jahrhunderts an das Kloster Weingarten.<sup>3</sup> Spätestens mit dem

---

<sup>1</sup> Vgl. MEMMINGER, Johann Daniel Georg von: Beschreibung des Oberamts Ravensburg, Stuttgart / Tübingen 1836, S. 88.

<sup>2</sup> Den neuesten Forschungsstand bietet ULRICH, Hans Rudolf: Der Turm von Fronhofen. Die „Stammburg“ der heutigen Grafen von Königsegg, in: Sprenger, Michael (Hg.): ZeitZeichen. Burgen und Burgruinen im Landkreis Ravensburg, Teil 5, Ravensburg 2008, S. 26–31.

<sup>3</sup> Vgl. RUDOLF: Der Turm von Fronhofen, S. 31.

Übergang Fronhofens an das Kloster verlor die Burg den letzten Rest ihrer militärischen Bedeutung. Fortan war sie in kriegerischen Zeiten höchstens noch als Zufluchtsort für die Bevölkerung der Ortschaft sowie der näheren Umgebung von Interesse. Dies zeigte sich auch an der Nutzung der verbliebenen Gebäude als Taverne. Eine Lehensurkunde des Klosters Weingarten aus dem Jahr 1452 bestimmte bereits, dass der Leibeigene Jost Prastberger die Burg zum Lehen erhält, um darin eine Gastwirtschaft zu betreiben.<sup>4</sup> Bei dieser Nutzung des Turms blieb es offenbar in den folgenden Jahrhunderten, wie eine Reihe weiterer Lehensbriefe zeigt, die aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen.<sup>5</sup>

In den 1630er Jahre führte der Dreißigjährige Krieg zu ersten schwerwiegenden Schäden, als die schwedischen Truppen Fronhofen plünderten und zusammen mit dem Ort auch den Turm niederzubrennen versuchten.<sup>6</sup> Womöglich waren die danach stehen gebliebenen Reste für eine Nutzung als Gastwirtschaft zu dunkel und unwirtlich. Im 19. Jahrhundert war in der Ruine zumindest einige Zeit eine Schlosserei untergebracht.<sup>7</sup> Und obwohl sich die Gestalt des Turms gegenüber der mittelalterlichen Bausituation inzwischen erheblich verändert hat, so bietet eine Besichtigung zusätzlich zum schönen Blick auf den Ort und die Umgebung noch heute zumindest einen vagen Eindruck vom Leben der mittelalterlichen Burgherren.

---

<sup>4</sup> Vgl. Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS), B 515, U II [240], Altdorf 18.7.1452.

<sup>5</sup> Vgl. HStAS, B 522, Bü. 1009.

<sup>6</sup> Vgl. FREY, Ernst: Die Anfänge der Gemeindegeschichte von Fronreute (Blitzenreute/Fronhofen), in: Gesellschaft für Geschichte und Heimatpflege e.V. 6 (1987), S. 21–32, hier S. 24.

<sup>7</sup> Vgl. MEMMINGER: Beschreibung des Oberamts Ravensburg, S. 199.